

EINÜBUNG UND WEISUNG

Der Segen der hl. Klara (1193–1253)

Eine Betrachtung zu ihrem 800. Geburtstag

Leider sind von der heiligen Klara nicht so viele Schriften auf uns gekommen wie von ihrem Zeitgenossen und geistlichen Vater Franziskus (1182–1226). Die wenigen, die uns erhalten sind, hat man schnell aufgezählt: vier *Briefe* an die 1989 heiliggesprochene Agnes von Böhmen, die als Tochter König Ottokars I. (1197–1230) und der Königin Konstanze von Ungarn jedes Heiratsangebot ausschlug und in Prag ein ähnlich strenges Leben der Armut führte wie Klara in Assisi; die *Ordensregel* – die erste von einer Frau verfaßte! –, ein Leben und Ideale Klaras zusammenfassendes, spirituell sehr hochstehendes *Testament* und einen *Segen*.¹

Im Unterschied zu Franziskus schreibt Klara ein klassisches, gehobenes Latein. Ihre langen Sätze enthalten eine Vielfalt an grammatischen Formen. In ihren Texten erkennt man nicht nur Stilfiguren wie Inklusionen, Merismen, Chiasmen und Überkreuzstellungen, sondern auch Strukturen wie in einem Gewebe, Muster wie in einer Stickerei. Klara hat, besonders in den Zeiten ihrer Krankheit, viel genäht, gewoben und gestickt. Warum sollte sich der kreative künstlerische Umgang mit Stoffen nicht auch auf ihren Umgang mit Worten und Sätzen ausgewirkt haben? Ihr erster Brief an Agnes von Prag gleicht jedenfalls einem Triptychon, einem dreiteiligen Altarbild: Im ersten Teil (linker Flügel) lobt Klara Agnes, daß sie statt einem weltlichen König sich Christus vermählt hat; im Mittelteil führt sie aus, daß und wie Agnes Braut, Mutter und Schwester Jesu ist; im letzten Teil (rechter Flügel) bestätigt Klara die Königstochter in ihrer Wahl der Armut um des Himmelreiches willen.²

Ein nicht ganz so ausgefeiltes Kunstwerk ist der von Klara verfaßte Segen. Immerhin ist er in kompaktem Latein geschrieben, was eine Übersetzung schwierig macht. Bevor wir ihn ausschreiben, ist noch zu sagen, daß es in der Textgeschichte zwei Überlieferungen gibt: eine in der Du-Form („Der Herr segne *dich*“) und eine in der Ihr-Form („Der Herr segne *euch*“). Im ersten Fall ist der Segen an Agnes von Prag bzw. Ermentrudis von Brügge gerichtet, im zweiten an alle Schwestern, die nach der Weise leben wie die Schwestern von San Damiano bei Assisi. Heute hält man die lateinische Textform im Plural für die ältere, denn sie

¹ Claire d'Assise, *Écrits*. Introduction, texte latin, traduction, notes et index par M.-F. Bekker, J.-F. Godet, Th. Matura. Paris 1985 (Sources Chrétiennes 325). *Leben und Schriften der heiligen Klara*. Hrsg. von E. Grau, Werl 1980; eine Neuauflage mit Heiligsprechungsprozeß ist in Vorbereitung (Werl 1994).

² Vgl. E. van den Goorbergh, *Een lofwaaardige Ruil*, in: *Franciscaans Leven* 75 (1992) 145–166.

findet sich in den vier räumlich weit auseinanderliegenden, textlich aber nahezu gleichlautenden Handschriften von Messina, Madrid, Brüssel und Uppsala. Man kann sich gut vorstellen, daß Klara ihre tapfere Mitstreiterin im fernen Prag, mit der sie brieflich einen geistlichen Weg entwickelt hat, eigens segnete, darüber hinaus aber auch alle anderen Schwestern in den über 70 Klöstern, die in Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland entstanden waren.

Vom lateinischen Text gibt es mittelhochdeutsche Übersetzungen aus dem 14. Jahrhundert sowie spätere italienische, französische und niederländische Versionen – ein Beweis, wie der Segen Klaras geschätzt wurde. Jedenfalls sind „von der Form und vom Inhalt her keinerlei Einwände gegen die Echtheit des Segens der heiligen Klara zu erheben. Stil und Ausdrucksweise der Briefe, des Testamentes und des Segens erweisen sich als einheitlich“.³

¹ In nomine Patris et Filii
et Spiritus Sancti.

² Benedicat vobis Dominus
et custodiat vos.

³ Ostendat faciem suam vobis
et misereatur vestri.

⁴ Convertat vultum suum ad vos
et det vobis pacem,
sororibus et filiabus meis.

⁵ et omnibus aliis venturis
et permansuris in vestro collegio

et ceteris aliis
tam praesentibus quam venturis,
quae finaliter perseveraverint
in omnibus aliis monasteriis
pauperum dominarum.

⁶ Ego Clara, ancilla Christi,
plantula beatissimi patris nostri
sancti Francisci,
soror et mater vestra
et aliarum sororum pauperum,

licet indigna,

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Der Herr segne euch
und behüte euch.

Er zeige euch sein Angesicht
und erbarme sich euer.

Er wende euch sein Antlitz zu
und gebe euch Frieden,
euch, meinen Schwestern und
Töchtern

und allen anderen, die kommen und
in eurer Gemeinschaft verbleiben
werden,

ebenso auch denen,
die jetzt und künftig
in allen anderen Klöstern
der Armen Damen
ausharren bis zum Ende.

Ich, Klara, Magd Christi,
Pflanze unseres seligsten Vaters,
des heiligen Franziskus,
bin eure und der anderen
armen Schwestern Schwester
und Mutter,
wenn auch unwürdige.

³ E. Grau, *Die Schriften der hl. Klara und die Werke ihrer Biographen*, in: *Klara von Assisi* (Wandlung in Treue, 23). Werl/Westf. 1980, 15–43, hier 32.

⁷ rogo Dominum nostrum
Jesum Christum
per misericordiam suam
et intercessionem sanctissimae suae

genitricis sanctae Mariae
et beati Michaelis archangeli
et omnium sanctorum angelorum Dei,
beati Francisci patris nostri
et omnium sanctorum et sanctarum,

⁸ ut ipse Pater caelestis
det vobis et confirmet
istam sanctam suam benedictionem
in caelo et in terra:

⁹ in terra,
multiplicando vos
in gratia et in virtutibus suis
inter servos et ancillas suas
in Ecclesia sua militanti;

¹⁰ et in caelo,
exaltando vos et glorificando
in Ecclesia triumphanti
inter sanctos et sanctas suas.

¹¹ Benedico vos in vita mea
et post mortem meam,
sicut possum
et plus quam possum
de omnibus benedictionibus,

¹² quibus Pater misericordiarum
filiis et filiabus
benedixit et benedicet
in caelo et in terra,

¹³ et pater et mater spiritualis

filiis suis et filiabus spiritualibus
et benedixit et benedicet. Amen.

¹⁴ Estote semper amatrices Dei,
animarum vestrarum
et omnium sororum vestrarum,

Ich bitte unseren Herrn
Jesus Christus
um sein Erbarmen für euch.
Und es komme euch zugute die Für-
sprache
seiner heiligsten Mutter Maria,
des seligen Erzengels Michael
und aller heiligen Engel Gottes,
unseres seligen Vaters Franziskus
und aller heiligen Männer und Frauen.

Der himmlische Vater selbst
gebe und bestätige euch
diesen seinen heiligsten Segen
im Himmel und auf Erden:
Auf Erden
mache er euch an Gnade
und an seinen Tugenden reich
unter seinen Dienern und Mägden
in seiner streitenden Kirche.

Im Himmel
erhöhe und verherrliche er euch
in der triumphierenden Kirche
unter seinen heiligen Männern und
Frauen.

Ich segne euch in meinem Leben
und nach meinem Tod,
so sehr ich vermag
und mehr als ich vermag
mit allen Segnungen,
mit denen der Vater der Erbarmungen
seine Söhne und Töchter
gesegnet hat und segnen wird
im Himmel und auf Erden,
und mit denen je ein geistlicher
Vater und eine geistliche Mutter
ihre geistlichen Söhne und Töchter
gesegnet hat und segnen wird. Amen.

Seid immer Liebhaberinnen Gottes,
eurer eigenen Seele
und all eurer Mitschwestern,

¹⁵ et sitis semper sollicitae
observare
quae Domino promisistis.

und seid immer besorgt
zu beobachten,
was ihr dem Herrn versprochen habt.

¹⁶ Dominus vobiscum sit semper
et nunc vos sitis semper
cum ipso. Amen.⁴

Der Herr sei allezeit mit euch,
und seid ihr nun
allezeit mit ihm. Amen.

1. Eine Frau, die segnet

Das erste, was wir an diesem Segen wahrnehmen müssen, ist die Tatsache, daß es eine Frau ist, die ihn ausspricht. Sie erfüllt die Mahnung des Apostels: „Segnet, denn ihr seid dazu berufen, Segen zu erlangen!“ (1 Petr 3,9). Vielleicht reiht sie sich bewußt ein in die Schar der Hohenpriester im Alten Bund, in die Schar der Priester und Diakone im Neuen Bund, die den Segen Aarons offiziell und vollmächtig in der Liturgie verwenden. Denn die uralte Segensformel aus dem Buch Numeri (Num 6,24–26) gehörte im Mittelalter zwar nicht so betont wie im neuen Meßbuch (MB II, 548) zum Bestand der Liturgie, war aber dennoch bei Diakonsweihen und in der Versöhnungsfeier am Gründonnerstag vorgesehen. Normalerweise dürfte sie Männern vorbehalten gewesen sein.

Auch Franziskus als Diakon⁵ verwendet die aaronitische Segensformel in seinem auf dem Berg Alverna geschriebenen Segen für Bruder Leo. Und um die persönliche Zuwendung zu seinem treuen Gefährten, Beichtvater und Sekretär noch zu betonen, fügt er hinzu: „Der Herr segne dich, Bruder Leo!“⁶ Ebenso wendet sich Klara ganz persönlich an ihre Schwestern, die sie im Bewußtsein ihrer geistlichen Mutterschaft auch Töchter nennt. Klaras Zusatz ist länger als der des heiligen Franziskus, dessen Beispiel sie hier nachzuahmen scheint; sie fügt der biblisch-liturgischen Formel die Worte an: „Er gebe euch Frieden, euch, meinen Schwestern und Töchtern, und allen anderen, die kommen und in eurer Gemeinschaft verbleiben werden, ebenso allen übrigen, die jetzt und künftig in den Klöstern der Armen Herrinnen ausharren bis zum Ende“ (V. 5).

2. Aufbau und Dynamik des Klara-Segens

Klara beginnt mit dem Kreuzzeichen. Dann zitiert sie den erwähnten Segen aus dem Buch Numeri und fügt hinzu, wem der Segen gewidmet ist. Es ist eine deprekative Segensformel, d.h. Klara bittet, daß der *Herr* die Schwestern segne; sie fleht den Segen Gottes herab. Damit erkennt sie Gott als den Ursprung und Quell

⁴ Claire d'Assise, *Écrits*, 186–188; ergänzt durch G. Boccali, *Testamento e benedizione di S. Chiara*. Nuovo codice latino, in: *Arch Franc Hist* 82 (1989) 273–305, hier 293 f.

⁵ Vgl. B. Holter, „Zum besonderen Dienst bestellt“. *Die Sicht des Priesteramtes bei Franz von Assisi und die Spuren seines Diakonats in den „Opuscula“*. Werl/Westf. 1992, 302–352.

⁶ Vgl. L. Lehmann, *Franziskus – Meister des Gebets*. Werl 1989, 205–217.

alles Guten und allen Segens an. Dann stellt sich Klara als Magd Christi vor und kennzeichnet ihre Beziehungen zu den Armen Schwestern. Als dritter Abschnitt folgt ein Bittgebet an Jesus Christus und an die Heiligen. Danach nennt sie den himmlischen Vater, der einen auf Erden und im Himmel sich auswirkenden Segen spenden und zur Geltung bringen soll. Nachdem so eindeutig der Vater als Spender des Segens herausgestellt ist, segnet sie in eigener Person: „*Ich* segne euch ...“ Sie weiß, daß sie segnen kann und darf. Und dieser ihr Segen ist sehr intensiv und extensiv, innig und umfassend. Er schließt mit Amen. Unerwarteterweise richtet Klara dann noch Mahnungen an die Schwestern, kehrt aber wieder zur Gebetsatmosphäre zurück und schließt mit einem erweiterten liturgischen Gruß, welcher in ein zweites Amen mündet.

So hebt der Klara-Segen feierlich-formell an und wird dann persönlicher, bis Klara in eigener Person segnet. Auf diesem Höhepunkt haben wir auch die meisten paarweisen Nennungen von Vater – Mutter, Sohn – Tochter. Für einen Gipfelpunkt spricht auch das Amen. Was folgt ist sozusagen ein Nachsatz: zwei Kurzformeln, mit denen Klara das Wesentliche auf den Nenner bringt. Der krönende Schluß des Segens ist wieder von der Liturgie inspiriert, insofern Klara geschickt einen aus dem Gottesdienst bekannten Gruß des Priesters erweitert und nochmals mit Amen bekräftigt.

3. Anklänge an die Heilige Schrift und Liturgie

Der Segen ruft zu Beginn mit dem Kreuzzeichen die drei göttlichen Personen an und schließt mit Amen. Schon dieser Rahmen verweist auf die Liturgie. Ferner bedient sich Klara, wie gesagt, des im Judentum hochgeschätzten, in der Kirche des Mittelalters aber kaum benutzten Aaronsegens, den auch Franziskus verwendete.

Der dritte Abschnitt enthält Anklänge an das Gebet des Priesters im Anschluß an die Lossprechung bei der Beichte und noch deutlicher an die Allerheiligenlitanei und das Confiteor. Von Klara eingeschoben ist die Fürbitte „unseres seligen Vaters Franziskus“. Im zweiten, persönlicheren Teil des Segens scheint Klara weniger von Schrift und Liturgie abzuhängen. „Vater der Erbarmungen“ (V. 12) ist ein Zitat aus 2 Kor 1,3, das Klara auch zu Beginn ihres Testaments verwendet. Für den Gruß am Schluß läßt sich als unmittelbare Quelle die Liturgie, als mittelbare aber auch 2 Kor 13,11, 1 Thess 4,17 und Joh 12,26 nennen.

4. Magd Christi, Schwester und Mutter der Schwestern

Im zweiten Abschnitt des Segens stellt sich Klara vor als „Magd Christi, Pflanze unseres hochseligen Vaters Franziskus, eure und der anderen armen Schwestern Schwester und Mutter, wenn auch unwürdige“ (V. 6). Jede Selbstbezeichnung ist hier von Bedeutung. Nachdem sie sich namentlich vorgestellt hat, nennt sie sich zuerst „Magd Christi“. Das will sie in erster Linie sein. Auch in ihren Briefen grüßt sie als „Christi unwürdige Dienerin und unnütze Magd seiner Mägde, die

im Kloster Sankt Damian wohnen“ (4 Agn 2; vgl. 3 Agn 2; 2 Agn 2; 1 Agn 2). Wie Maria nennt sich Klara „ancilla Domini“ (Lk 1,38); sie ist in den Dienst des Herrn getreten. „Bleibt stark im heiligen Dienste, den ihr in glühender Sehnsucht zum armen Gekreuzigten begonnen habt“, ermutigt sie ihre Freundin in Prag (1 Agn 13). Um diesen heiligen Dienst dreht sich der ganze erste Brief an Agnes von Prag (vgl. 1 Agn 4.13.31).

Ihre Dankbarkeit gegenüber dem, der sie zu ihrem Weg angestiftet und gelockt hat, drückt sie in dem Bildwort aus: „Pflanze unseres hochseligen Vaters, des heiligen Franziskus“. Ihre Mutter Hortulana (= Gärtnerin) hat sie in den Garten der Welt, in das Feudalsystem hinein geboren, Franziskus aber hat sie in den Garten einer Neuschöpfung gepflanzt, ihr eine Lebensform angeraten, die in San Damiano Wurzel schlug. Auch in ihrem Testament nennt Klara sich „kleine Pflanze des heiligen Vaters Franziskus“ (Test 37.48). Damit anerkennt sie den großen Anteil, den Franziskus an der Ausbildung ihrer Lebensweise gehabt hat. Nicht von ungefähr setzt sie die von ihm im Jahr 1213 gegebene kurze Lebensform (*Formula vitae*) in die Mitte ihrer Regel (Kap. 6) und bewahrt so der Nachwelt ein kostbares Dokument und den Klarissen eine grundlegende Wegweisung auf. Liebreiz, Anhänglichkeit an Franziskus und klares Wissen um die Herkunft ihres Weges der Armut vereinen sich in der Selbstbezeichnung „kleine Pflanze des heiligen Vaters Franziskus“.

Als drittes nennt sie sich „eure und der anderen Armen Schwestern Schwester und Mutter, wenn auch unwürdige“. Sie will jede Gemeinschaft einzeln ansprechen, die übrigen aber nicht ausschließen. Sie ist Schwester und Mutter einer jeden und aller zusammen. Arme Schwestern, Arme Damen (*Pauperes Dominae*) sind die in diesem Segen auftauchenden ursprünglichen Bezeichnungen für die Frauen, die man später nach der Gründergestalt Klarissen nennen wird. Wie aus den Minderen Brüdern Franziskaner wurden, so aus den Armen Schwestern oder auch „Mindere Schwestern“ Klarissen.

Wenn Klara sich hier wie auch in ihren anderen Schriften Mutter nennt, dann ersetzt sie damit den bei Benediktinerinnen üblichen Titel Äbtissin. Überhaupt wählt sie für das Amt, den Schwestern vorzustehen, eher Umschreibungen, die mehr den Dienst als die juristische Funktion unterstreichen. Klara weiß sehr wohl, daß sie als Mutter leiten, bergen, nähren und schützen soll, anerkennt aber auch ihre Unzulänglichkeit; darum gesteht sie, eine „unwürdige Mutter“ zu sein, dem Amt nicht voll gewachsen. Sie ist Mutter, insofern sie in erster Linie Schwester ist, ganz für die anderen da als gleiche unter gleichen. Daß sich Klara kurz hintereinander wie in einem Atemzug Magd, Schwester und Mutter nennt, ist bezeichnend. „Die Mütterlichkeit wird zweifach modifiziert: einmal durch die Demut, mit der die Mutter auch eine Magd ist, zum zweiten dadurch, daß sie Schwester und Gefährtin ist. Beides verhindert, daß die Mutter zur beherrschenden, ‚bemutternden‘ oder gar erdrückenden Gestalt wird. Einen autoritären Tonfall sucht man in Klaras Schriften ebenso vergeblich wie einen betulichen. Wenn sie des Nachts aufsteht, um ihre Schwestern wegen der Kälte zuzudecken, so ist das eine leise, verborgene Fürsorge. Wenn sie Agnes von Prag über das Fasten be-

lehrt, bittet sie unüberhörbar in inniger Sorge, appelliert aber an Agnes' eigene Vernunft. Mit dem Namen der Schwester, der für Klara noch wichtiger scheint als der Muttername, stellt sie sich auf eine Stufe mit ihren Schwestern, ist sie Gefährtin aller Christgläubigen. Mit dem Schwester-Namen sind Gleichstellung und Zusammengehörigkeit (Solidarität), letztlich auch im Sinn der Stellvertretung, ausgesagt“.⁷

5. Geistliche Mutterschaft

Klara sorgt für ihre Schwestern wie eine Mutter. Sie wäscht den heimkehrenden Außenschwestern die Füße, bedient bei Tisch, tröstet die Kranken und sorgt, daß sie genug Kleidung und Nahrung haben. Ihrer Muttersorge entspringen auch die zahlreichen Heilungswunder, von denen die geheilten Schwestern im Heiligsprechungsprozeß berichten. Klara besitzt und entfaltet die Gabe des Heilens. Sie berührt Kranke, legt ihnen die Hände auf, macht das Kreuz über sie. Sie wird anderen zum Segen und will, daß der Segen fort dauere auch nach ihrem Hinscheiden. Darum legt sie alle Kraft, deren sie fähig ist, alle Innigkeit und Liebe in ihren letzten Segen, in dem sie sich an alle wendet, die gegenwärtigen und die kommenden Schwestern. Sie fühlt und handelt hier als geistliche Mutter – und sagt es auch ausdrücklich. Sie nennt sich nicht nur einfachhin Mutter, sondern gebraucht den Ausdruck „geistliche Mutter“ und „geistliche Tochter“. Während man gemeinhin von „geistlicher Vaterschaft“ spricht⁸, ist Klara sich also bewußt, daß auch Frauen daran Anteil haben und benennt es eigens. Allerdings sieht sie sich nicht allein, sondern in einer Reihe mit Männern und Frauen, die geistliche Erben hinterlassen. Sie weiß sich dankbar verpflichtet einer Vielzahl von Männern und Frauen, die Geist und Leben spendeten, besonders Franziskus, den sie in erster Linie meint, wenn sie hier von einem geistlichen Vater spricht. Über zwanzig Mal nennt sie ihn im Testament ihren Vater – und dies trotz Mt 23, 8–10. Auch im Segen erwähnt sie zweimal „unseren (hoch)seligen Vater Franziskus“ (V. 6–7). Während dieser aber in seinem Testament nur die Brüder segnet, denkt Klara in ihrem Segen an die „geistlichen Söhne und Töchter“ (V. 13). Sie hat in ihrem doch nur den Schwestern gewidmeten Segen indirekt auch die Brüder im Blick. Ihre geistliche Mutterschaft bezieht sich also auch auf die Minderbrüder, mit denen sie immer verbunden war und verbunden bleiben wollte. Auch Thomas von Celano fiel dieser „doppelte“ Segen auf, wenn er in seiner offiziellen Heiligen-Vita 1255/56 schreibt: „Klara segnete *alle Mitbrüder und Mitschwester* und erflehte für die Vorsteherinnen der Armen Klöster, für die gegenwärtigen wie für die zukünftigen, die Gnade reichsten Segens“ (Nr. 45).

⁷ M. Schlosser, *Mutter – Schwester – Braut. Zur Spiritualität der heiligen Klara*, in: *Laurentianum* 31 (1990) 176–197, hier 183f.

⁸ Vgl. z. B. A. Louf/M. Dufner, *Geistliche Vaterschaft*. Münsterschwarzach 1984.

6. Sensibel für weibliche Sprachformen

Klara ist sich ihrer geistlichen Mutterschaft bewußt. Sie weiß, daß es nicht nur geistliche Väter, sondern auch geistliche Mütter gibt. Damit hängen weitere Ausdrucksweisen zusammen, die das Weibliche ebenbürtig neben das Männliche stellen. Mehr als in der offiziellen kirchlichen Sprache begegnet im Klara-Segen das Femininum. Zwar ruft auch die damals schon gängige Allerheiligenlitanei „alle heiligen Männer und Frauen“ an (*omnes sancti et sanctae*), und auch im Meßkanon betet man: „Gedenke, Herr, deiner Diener und Dienerinnen“ (*Memento, Domine, famulorum famularumque*), doch kehrt bei Klara die weibliche Sprachform häufiger wieder. Insgesamt sechsmal verwendet sie in dem kurzen Segen mit der männlichen auch die weibliche Form. Mehr als die heute noch übliche Kirchensprache ist sich die Adelstochter aus Assisi bewußt, daß die Menschheit aus Männern *und* Frauen besteht.⁹ In der Liturgie die biblischen Lesungen mit der Anrede „Schwestern und Brüder“ zu eröffnen, sollte heute wirklich kein Streitpunkt mehr sein!

7. Ein Segensstrom durch alle Zeit

Wie Klara Männer und Frauen erwähnt, so umfaßt sie auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ihr Segenswunsch gilt den zu ihrer Zeit lebenden „Schwestern und Töchtern“ sowie allen anderen, die kommen und sich der Gemeinschaft anschließen werden, allen, die in den Klöstern der Armen Herrinnen (Damen) ausharren bis zum Ende“ (V. 5). In dem starken Glauben, daß „der Vater der Erbarmungen seine Söhne und Töchter gesegnet hat und segnen wird“ (V. 12), segnet sie während ihres Lebens und will damit fortfahren auch nach ihrem Tod, „so sehr ich vermag und mehr als ich vermag“ (V. 11). Zuversichtlich hofft sie auf einen Strom des Segens, der sich durch alle Zeiten ergießt und auch vom Tod nicht begrenzt wird. Sie sieht sich als Glied in der langen Kette derer, die als geistliche Väter oder geistliche Mütter ihre geistlichen Söhne und Töchter gesegnet haben und segnen werden (vgl. V. 13).

8. Im Himmel und auf Erden

Ein weiteres Kennzeichen dafür, wie ganzheitlich und umfassend Klara die Zuwendung Gottes versteht, finden wir in dem Begriffspaar „Himmel und Erde“, das zweimal wiederkehrt (V. 8. 12). Das erste bildet geradezu den Auftakt für eine parallel gegliederte Doppelstrophe: „*Auf Erden* mache er euch reich an Gnade ... in seiner kämpfenden Kirche. *Im Himmel* erhöhe und verherrliche er euch unter seinen Heiligen in der triumphierenden Kirche“ (V. 9–10). Solange wir auf Erden leben, gehören wir zur kämpfenden Kirche; wir sind Versuchungen und Gefahren ausgeliefert, müssen kämpfen und uns bewähren (vgl. Eph 6, 10–20). Da brauchen wir den Beistand der Gnade Gottes und seine helfenden Kräfte (*virtutes*

⁹ Vgl. A. Rotzetter, *Klara von Assisi – die erste franziskanische Frau*. Freiburg 1993, 322.

suae). Zur triumphierenden Kirche gehören wir, wenn wir „den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und die Treue gehalten haben“ (2 Tim 4, 7). Daß wir dann zu den Heiligen zählen und von Gott verherrlicht werden, ist der zweite Teil des Segenswunsches der heiligen Klara. Auf der Linie der Liturgie (Präfationen, Kanon) sieht sie die streitende und die verherrlichte Kirche eng verbunden. Die Gemeinschaft aller Heiligen hat sie ja gerade ausführlich um Fürsprache angerufen (V. 7), bevor sie Gott-Vater um seinen Segen „im Himmel und auf Erden“ bittet (V. 8). So entsprechen diesen beiden Ebenen zwei Kategorien von Kirche, oder besser: wie Himmel und Erde zusammengehören, so auch die eher dunkle und die ganz leuchtende Seite von Kirche. Sie ist eine Gemeinschaft von Sündern und Heiligen.

9. Gott, sich selbst und andere lieben

Der persönliche Segen Klaras schließt sinnvoll mit Amen (V. 11–13). Dann folgt eine Mahnung, die aufhorchen läßt: „Seid immer Liebhaberinnen Gottes, eurer eigenen Seele und der Seelen all eurer Mitschwester“ (V. 14). Entsprechend dem Liebesgebot Jesu, welches das ganze Gesetz zusammenfaßt, steht auch hier die Liebe zu Gott an erster Stelle. Damit verbunden sieht Klara aber auch sofort den Auftrag, „den Nächsten zu lieben wie sich selbst“ (Lk 10, 27). Klara geht hier von der weisen Erkenntnis und Erfahrung aus, daß die Nächstenliebe einer gesunden Eigenliebe entspringt und bedarf, daß beides zusammenhängt und einander bedingt. Nur wer mit der eigenen Seele recht umgeht, sich selbst annimmt, mag und liebhat, kann auch andere annehmen, mögen und liebhaben.

In einer zweiten Aufforderung erinnert Klara an die Profeß der Schwestern und bittet sie, stets danach zu streben, zu halten, was sie dem Herrn versprochen haben (V. 15).

Mit diesen drei Stichpunkten – Gott lieben und die Mitschwester wie sich selbst sowie die Profeß treu einlösen – ist das Wesentliche der klarianischen Lebensform umrissen. Weiterer Mahnungen oder Empfehlungen bedarf es nicht – zumal im Zusammenhang eines feierlichen Segens.

10. Kräftiger Schlußpunkt

Wie wenn sich Klara bewußt geworden wäre, daß sie mit den beiden Mahnungen vom Segnen abgekommen ist, hängt sie nun eine weitere kurze Segensformel an. Wie ein Priester sagt sie: „Dominus vobiscum“ und führt diese ihr zweifellos aus der Liturgie bekannte Formel weiter: „Der Herr sei allezeit mit euch und seid ihr nun allezeit mit ihm!“ Diesen ihren gedrängten Schlußwunsch formuliert sie in einer Art Parallelismus: Der Herr sei mit den Schwestern und die Schwestern mit ihm, und dieses innige Einssein währe immer. War zuvor die Einheit in der gegenseitigen Liebe betont, so jetzt die Einheit mit Gott. Gottes- und Nächstenliebe sind auf den Punkt gebracht. Da kann nur noch Amen folgen. Es bekräftigt den knappen, dichten Segen.

Im Rückblick auf diesen Text frage ich mich, die Leser und Leserinnen: Gibt es vor Klara von Assisi eine Frau, die einen ähnlich biblisch und liturgisch gesättigten, weit ausgreifenden Segen geschrieben hat?

Fragen zur Selbstreflexion und Gruppenarbeit

Der Klara-Segen eignet sich gut für einen Konventsabend, für ein Gespräch in der (Kloster-)Gemeinschaft, für Einkehrtage oder zur eigenen Besinnung. Ohne den oben stehenden Kommentar gelesen zu haben, kann man sich und der Gruppe folgende Fragen stellen und dazu den Text des Segens (kopiert) austeilten. Der Gruppenleiter ergänzt dann in der abschließenden Runde, was die Teilnehmer nicht selbst gefunden haben.

1. *Was fällt sprachlich an diesem Segen auf?*
2. *Wie spricht und handelt Klara?*
3. *Was wünscht Klara ihren Schwestern?*
4. *Was gefällt mir (nicht) an diesem Segen?*
5. *Wie könnte man diesen Segen umsetzen: in andere Worte, in Gesten und Tanz?*

Leonhard Lehmann, OfmCap, Rom